Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 12 (1936)

Heft: 36

Artikel: Arbeitslose als Gemüsebauern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757099

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbeitslose als Gemüs ebauern



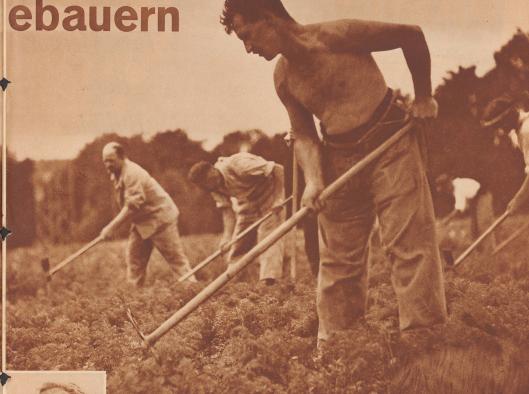
aussuchen. Jede Entnahme wird unter Zugrundelegung des Engrospreises aufnotiert und die «Vorschüsse werden im Herbst bei der endgültigen Ernteausrechnung vom Gesamtanspruch des einzelnen abgezogen

Ein Versuch auf dem Städtischen Gutsbetrieb Zürich

AUFNAHMEN

Abends bei der Gemüseversalung im alten Pulverurm. Kohlraben, Lattish, Salat, Wirz, je nach Wunsch, dind der Lohn für die verstündigte Arbeit. Man kann och fachmünnisch die besten Stauden und die Fetesten Körfe





Arbeit ohne Aufsicht – und sie gedeiht dennoch, weil jeder nicht nur für sich, sondern auch vor den anderen verantwortlich ist. Wer sich drückt, schädigt das Kollektiv.





Die Hornbrille täuscht nicht nur den «Intellektuellen» vor, es ist auch einer. Früherer Lehrer in Lemburg, dann kaufmännich täechtigungslob herum, bis ihn das Nichtstun so anwiderte, daße eisch zum Kollektiv meldete. Jedoch nicht ganz ohne Nebenabischten: er voll später einmal mit der Frausulfen auswandern und möchte wesillen auswandern und möchte wenigstens eine Ahnung von der Landwirtschaft haben, wenngleich er drüben seinen Lehrerbericht er drüben seinen Lehrerbericht er drüben seinen Lehrerbericht er drüben seinen Lehrerbericht unterheinen zu können hoffte



Emil W., 45 Jahre alt, einer der tüchtigeten Freisvilligen im Juchhof-Kollektiv. Er hatte in den guten Tagen, da er als Papierahneider genügend verdiente, selbst
einen Familiengarten gepachtet,
well er die Arbeit im Freien und
Lande, und es zieht ihn aufs Land
kai im jetzt seine Anhänglichkeit
vergitt. «Die Arbeit reißt einen
heraus, es itt eine skinde Arbeit,
nur schade, daß die Beständigkeit
eine konne Arbeit,
nur schade, daß die Beständigkeit
eine konne Arbeit
eine der demissertrag
eine angeachme Beigabe, nicht aber
der eigentliche Anneze.



Martin C., ein Bündner, gelernter Elektromechaniker, gehört zu den, die sich sohn im Vorjahr frei-willig meldeten, und er wird auch im näcksten Jahre wiederkommen. Die vierköpfige Familie war vom etzten Arbeisettriag bis nach etzten Arbeisettriag bis nach vas macht sich im Augsbenetat schon bemerkhare, knurte er, den kalten Stumpen im Mundwinkel, «dafür lohnt es sich schon, ein ar Stunden am Tage den Rücken zu krümmen.»



Wer heute in den Zehntausenden von Arbeitslosen, den unSchicksal stiefmütterlich Behandelten sieht, die durch Gemeinschaftssin der anderen finanziell über die harten Tage hinweggebracht werden missen, erfaßt nur eine, vielleicht die lebensschaftssin der Schieder der Schieder Kapitels unseren Jahrhunderts. Danben aber diese trausrigen Kapitels unseren Jahrhunderts. Danben aber diese trausrigen Kapitels unseren Jahrrunderts. Danben aber diese trausrigen Kapitels unseren Jahrrunderts. Danben aber die eigen werden der Mehren der den schuldlos Ausgeschafteten den Glauben und ein Kentellen. Gewißt die Gelegenheiten, Arbeitslosen durch Arbeit zu helfen, ohne sei im Leeraluf zu betätigen, sind selten. Aber gerade deshalb ist jeder Versuch, die vorhandenen Möglichkeiten zu erweitern, willkommen.

jeder versuch, die vorhandenen Moglichkeiten zu erweitern, willkommen.

Von einem solchen Versuch, der 1935 zum erstenmal erfolgreich
unternommen und deshalb in diesem Jahre wiederholt wurde,
soll hier berichtete werden. Der Gusbetrieb der Stadt Zürich hat
eine Berichten werden der Gescheiten werden der
heiter auch der Berichten der Stadt Zürich hat
erweiten der Stadt der Berichten der Stadt zu der
heitzeter Arbeitslow in der Landenweiten den Spaten greifen
müssen, sondern der Charakter des Freiwilligen bleibe vollaufs gewahrt und wird geachtet. Weder gibt es einen militärischen Drill,
noch einen Stad von Aufstehen, der Appell ergeht an die Eigenverantwortlichkeit — aber auch an die Verantwortlichkeit den
Kollektiv gegenüber. Denn: die Stadt stellt das Gelände — es
sind bisher sechs Hektar zur Verfügung —, zieht sich vom Ernteerlös lediglich die eigenen Unkosten (Pachtzins, Bodenbearbeitung
und Düngung, Anschaffung der Sämereien und Setzlinge und die
Unfallversicherung der beteiligten Arbeitslosen) ab, überfäßt der
Gemeinschaft jedoch im übrigen den Ertrag, Nicht in baren
Gelde freißlich, das die Unterstützung ungekützt weiterfäuft, wohl

aber hat jedes Mitglied dieses zur Zeit aus 120 Mann bestehenden Kollektivs Anspruch auf das selbstgezogene Gemüse, das allerdings ausschließlich der Versorgung der eigener Familie dienen muß. Nicht nur im Sommer kann ein jeder täglich heimtragen, was er benötigt, auch für den Winter wird ihm sein Anteil im Verhältnis der geleisteten Arbeitstage in Kabis, Wirz, Erdägheln uws, ausgezahlt. Falls der Gemüsesgen zu groß wäre, kann ein Teil Obst oder Holbs bezogen werden, wobei stett der jeweilige Großhandelspreis bei der Berechnung maßgebend ist. Für diejenigen, (der zum Arzal der städischen Gusbetriebe im Limmatzla gehört) regelmäßig ihre vier Stunden geschaft haben, wird die materielle Entlatstung deutlich spütber sein.

regelmäßig ihre vier Nunden geschaft haben, wir die materieite Entlastung deutlich spither sein.

Wie weit den einzelnen in erster Linie die Haushaltsersparnisse den Gemüßebau schmackhaft gemacht haben, wie weit es vornehmlich die Freude am geordneten Werken ist, haben wir in Gesprächen zu erfahren gesucht, deren I enor wir in knapper stelligten, soweit sie nicht mehr zur Vortäuschung eines für die Akten bestimmten Eifers nur gelegentliche Gastspiele geben, die Lust an der Landarbeit, die den meisten ungewohnt oder nicht mehr gewohnt ist Und dieses einmütige Bekenntnis zeigt, daß es heute wohl Wege gibt, die, wenn sie auch noch nicht aus der tat-sächlichen Arbeitsloßigkeit herausführen, so doch für die Betroffenen den drückendsten Makel, die quälende Unproduktivität, nehmen können. Unsere Kartenskizze zeigt, daß sich z. B. zuf dem Gebiet der Stadt Zürich noch mancherlei Pflanzland-Areale befinden, in dem Arbeitsloßes sich frei von Zwang ihr Gemüse selbst bestellen könnten. Voraussetzung aber ist hier, wie überall im Leben: der gute Wille!